

1. Definition und Arten

Motivation

Motivation ist nach Rheinberg (2006, S. 15) eine „aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzugs auf einen positiv bewerteten Zielzustand“. Sie gilt als soziales Konstrukt der Verhaltensklärung und beeinflusst sowohl die Zielrichtung und die Dauer als auch die Intensität menschlichen Verhaltens (Schiefele, 2009).

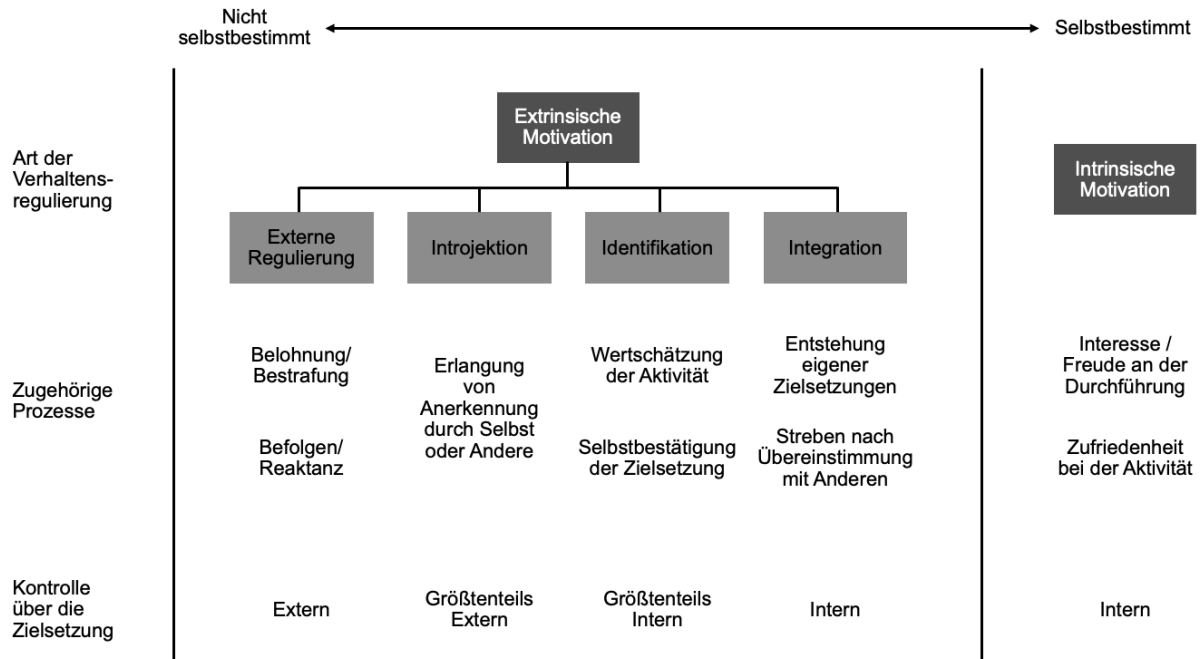


Abbildung 1: Arten der menschlichen Motivation nach Ryan & Deci 2000
Quelle: In Anlehnung an Grassinger et al., 2019

In der wissenschaftlichen Forschung wird zwischen Extrinsischer und Intrinsischer Motivation unterschieden (siehe Abbildung 1). Bei der Extrinsischen Motivation liegen die angestrebten Zielzustände außerhalb der Handlung, sodass äußere Reize dazu führen, dass eine bestimmte Handlung vollzogen wird. Bezogen auf die Lernhandlung kann dies beispielsweise bedeuten, dass der Lerner entweder eine positive Konsequenz herbeiführen oder eine negative Konsequenz vermeiden möchte.

Die Extrinsische Motivation lässt sich in verschiedene Arten unterteilen, welche sich im Ausmaß der wahrgenommenen Selbstbestimmtheit unterscheiden. Neben dem Bedürfnis nach Kompetenz und nach sozialer Eingebundenheit stellt dies nach der Selbstbestimmtheitstheorie von Ryan und Deci einen ausschlaggebenden Faktor für Motivation dar. Die Integration beschreibt die Aufnahme von Werten und Zielsetzungen der sozialen Umwelt in die eigene Persönlichkeitsstruktur und bietet im Bereich der Extrinsischen Motivation das größte Ausmaß an wahrgenommener Selbstbestimmtheit. Bei der Identifikation werden Ziele Anderer bewusst wertgeschätzt. Hierbei ist die Selbstbestimmtheit eher moderat einzustufen. Eine bestimmte Tätigkeit wird bei der Introjektion aufgrund der erwarteten Anerkennung einer anderen Person und bei der externen Regulierung aufgrund von in Aussicht gestellter Belohnungen bzw. Bestrafungen ausgeführt. Diese sind im Hinblick auf die wahrgenommene Selbstbestimmtheit am ungünstigsten (Bosch, 2015).

Bei der Intrinsischen Motivation liegen die Zielzustände innerhalb der durchgeführten Handlung. Die Tätigkeit wird also ihrer selbst wegen durchgeführt, ohne dass äußere Reize nötig sind. Gründe hierfür können Interesse am Inhalt oder Freude bei der Durchführung sein. Intrinsische Motivation lässt sich ebenfalls weiter unterteilen. So kann die Lernmotivation tätigkeitszentriert (Erlebenszustände sind auf die Wahl der Methode der Lernhandlung zurückzuführen) oder gegenstandszentriert (Erlebenszustände sind durch den Inhalt der Lernhandlung bedingt) sein. Im Kontext Schule sollte überwiegend die gegenstandszentrierte Motivation fokussiert werden, da dort sachliche Inhalte im Vordergrund stehen.

Das sogenannte „*Flow-Erleben*“ beschreibt im Zusammenhang mit der Intrinsischen Motivation ein vollkommenes Aufgehen in einer Tätigkeit. Dies kommt vor allem dann zum Tragen, wenn die Person weder unter- noch überfordert ist, also eine optimale Passung von Fähigkeiten und Handlungsanforderungen gegeben ist (Schiefele, 2009). „*Flow-Erleben*“ lässt sich vor allem im Hobby und besonders im Sport (z.B. „*Runner’s High*“) beobachten. In der Schule kann dies beispielsweise durch bestimmte Methoden wie Projektarbeiten oder für die Lernenden interessante Themen ausgelöst werden (TU-Dresen, 2011).

Interesse

Nach Hidi et al. (2004) kann Interesse als „*spezifische Beziehung zwischen einer Person und einem Gegenstand*“ definiert werden. Dabei wird zwischen (überdauerndem) individuellem und (situationsspezifischem) situationalem Interesse unterschieden.

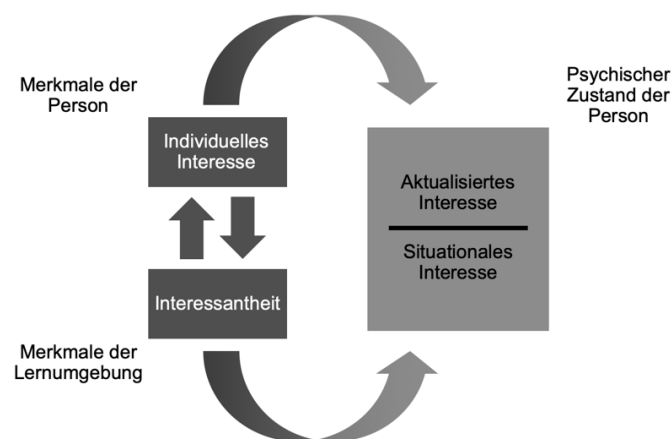


Abbildung 2: Arten und gegenseitige Beeinflussung der Interessensstrukturen
Quelle: In Anlehnung an Krapp, 1992

Individuelles Interesse kann als relativ dauerhaftes, dispositionales Merkmal einer Person verstanden werden, welches sich bei der Auseinandersetzung mit einem Gegenstandsbereich, wie beispielsweise einem Schulfach entwickelt und sich in einer mehr oder weniger ausgeprägten Wertschätzung dieses Gegenstandes zeigt (Hidi et al., 2004).

Von einem aktualisierten Interesse wird gesprochen, wenn im Unterricht ein Thema angesprochen wird, woran die Lernenden schon vorher starkes Interesse, also individuelles Interesse, zeigten (siehe Abbildung 2).

Situationales Interesse tritt hingegen situationsspezifisch auf und bezeichnet einen durch äußere Umstände beispielsweise hervorgerufenen Interessenszustand (wie bei einem spannenden Vortrag), welcher unter anderem erhöhte Aufmerksamkeit und Neugier mit sich bringt. Das situationale Interesse stellt eine bedeutende Ursache für die intrinsische Motivation dar (Schiefele, 2009).

Ob ein situationales Interesse aufkommt oder nicht, hängt in erster Linie von der Ausprägung der subjektiv wahrgenommenen Interessantheit des Inhaltes oder der Methode ab (Hemmer & Hemmer, 2010).

2. Zweck & Funktion für den Lernprozess

Lernen ist meist ein aktiver Prozess, bei dem neue Informationen mit bereits bekannten Informationen (Vorwissen) verknüpft und vernetzt werden. Dies kann als kognitive Veränderung verstanden werden, welche durch das limbische System und auch durch Emotionen, Aufmerksamkeit und Motive gesteuert wird. Dabei wird vom (limbischen) Bewertungssystem ständig hinterfragt, inwieweit sich diese „stoffwechselphysiologischen“ Veränderungen lohnen (Roth, 2006).

Damit Lernende diesen aktiven Prozess durchführen können, benötigen sie einen Antrieb: die Motivation. Diese ist einer der Hauptfaktoren, die über den Lernerfolg entscheiden. Motiviertere Lernende lernen schneller, benötigen weniger Instruktionen und können sich gegenseitig besser unterstützen (Bosch, 2015). Darüber hinaus ist auch die Qualität des Gelernten höher (Heckhausen & Heckhausen, 2010). Gerade bei heterogenen Klassen und offenen Unterrichtsformen spielt die Motivation eine noch wichtigere Rolle (Bosch, 2015). Ebenso ist die Lernmotivation auch ein wichtiger Ansatzpunkt bei der Förderung von Lernenden mit Lernschwächen bzw. -störungen (ebd.). Während sich die Intrinsische Motivation dabei langfristig auf den Lernerfolg auswirkt, führt die Extrinsische Motivation nur zu einem kurzzeitigen Lernerfolg. Allerdings können Extrinsische und Intrinsische Motivation nicht immer klar voneinander unterschieden werden, da sich diese gegenseitig beeinflussen (Roth, 2006).

Die Lehrerpersönlichkeit stellt bezüglich der Motivation einen wichtigen Faktor dar. So sind die Lernenden motivierter, wenn die Lehrkraft kompetent, vertrauenswürdig und feinfühlig ist. Des Weiteren sind qualifiziertes Feedback und eine klare Strukturiertheit des Unterrichts sowie eine gesunde Fehlerkultur motivationsfördernde Elemente, welche die Lehrkraft beeinflussen kann (ebd.).

Vor allem individuelles Interesse ist für die Lernleistungen der Lernenden bedeutsam. So stellten Schiefele et al. (1993) fest, dass die Ausprägung schulfachbezogener Interessen mit den entsprechenden Leistungen korreliert (Schiefele, 2009). Es dauert allerdings sehr lange, bis dieses stabil ausgebildet ist. Grundsteine dafür können Maßnahmen zur Förderung des situationalen Interesses sein. Dies betrifft vor allem die Wahl der Methode zur Vermittlung des Fachunterrichtsinhaltes und die Unterrichtsgestaltung an sich (Reschke et al., 2020).

3. Konsequenzen für das Lernen

Lernende mit ausgeprägten Schwierigkeiten im Bereich von Motivation und Interesse können dabei unterstützt werden, ...

- ... sich realistische (mittelschwere) Lernziele zu setzen.
- ... eine günstige Ursachenerklärung für Erfolg und Misserfolg durchzuführen.
- ... eine positive Selbstbewertungsbilanz aufzubauen.
- ... sich sozial zu integrieren.
- ... die Bedeutsamkeit des Lerngegenstandes zu verstehen.
- ... ihr situationales Interesse und langfristig ihr individuelles Interesse zu steigern.